

WEISS UND ROT

GEDICHTE

VON

RENÉ SCHICKELE

VERLEGT BEI PAUL CASSIRER IN BERLIN

1910

SPUK.

Mir träumte von einem Rennen
goldner, schimmelbespannter Wagen.
Ich sah Achsen brennen,
Pferde stürzen, ich wurde getragen,
flog an Hunderten vorbei
und hinein in eine lange Reih,
die sich, so schnell die Erde lief,
am rasenden Horizonte hielt.

„Hallo!“ Ich blickte umher, ich rief:
„Gottlob ihr Herren, daß ihr nicht fielt,
wir alle litten um euch Sorge.
Doch wars der alte Glanz, woran ich
 euch erkannte:
die Rosse, die Dehmel ins Rennen sandte,
die Ställe Rilke und George!“

Doch statt Georges baumelte
in seinem Wagen Platens Pagenbein,
mit neuem Glanz beschuht:
nahtlos. Es fuhr im dunkeln Glorien-
 schein „Allein“.

In Dehmels Wagen taumelte
ein Embryo mit gelähmtem Zeigefinger.
Statt Rilkes stand in goldvergittertem
Zwinger
ein himmelblauer Zuckerhut,
der tönnte aller deutschen Reime Litanein.